

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 43

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unvollkommen sei. Über diesen Räumen liegen: Handarbeitszimmer, Zeichnungssaal und Naturkundezimmer, nach Süden vorgelagert eine große Terrasse für eventuellen Unterricht im Freien.

Ein Turm, der sich im Knie der Gesamtanlage erhebt, faßt Bibliothek, Arzt- und Kommissionszimmer und leitet über zu den zwei Pavillons der Klassenzimmer.

Dies ist das eigentliche Schulhaus. Mit sechs Lehr-, den dazu gehörenden Lehrerzimmern und Zubehörräumen kann jeder Pavillon als selbständige Einheit betrachtet werden. Damit zeigt sich auch hier das Bestreben der möglichst weitgehenden Teilung des Gesamtbetriebs. Ebenfalls ist eine leichte Verschiedenheit der einzelnen Schulzimmer geschaffen worden, nicht in der baulichen Anlage, sondern durch den farbigen Anstrich der Wände. Den Fenstern entlang zieht sich ein Schiefersims, auf dem bald Blumen, Anschauungsmaterial und ähnliches Aufstellung finden werden, denn der Platz ist durch einen unbeweglichen Fensterstreifen geschützt; die Flügel liegen etwas weiter oben. Das Untergeschoß des ersten Pavillons birgt die Räume für den Handfertigkeitsunterricht.

Eine frohe, warme Farbigkeit schenkt dem Hause einen hohen Stimmungswert. Anregende, belebende Töne beherrschen die Durchgangs- und Aufenthaltsräume, während die Arbeitszimmer in gelassenen hellen Tönen gehalten sind.

Der umbaute Kubikmeter, ohne Umgebungsarbeiten, Mobilien und Honorare, beläuft sich auf Fr. 45.50, die Gesamtkosten, einschließlich der dritte Schulpavillon, sollen auf Fr. 1,281,000 zu stehen kommen.

Diese Summe und die Entwicklung des gesamten Schulwesens verlockt zu einem Blick in die Vergangenheit und einem Vergleicheziehen zwischen einst und jetzt. Eine Festschrift, herausgegeben von der Schuldirektion der Stadt Bern, kommt diesem Bedürfnis nach. Herr S. Schütz, Lehrer, schreibt darin über die Entwicklung der Schule Bümpliz und Herr K. In der Mühle, Architekt, über das neue Haus.

Wie erwähnt, lag die Projektierung und Bauleitung in den Händen des Herrn Architekt Karl In der Mühle und die Ausarbeitung der Eisenbetonpläne war dem Ingenieurbureau F. Steiner, beide in Bern übertragen worden.

Für die Maurer- und Eisenbetonarbeiten waren folgende Firmen beschäftigt:

Los 1. B. Fontana, Hs. Wütrich und Jos. Kobel, alle in Bümpliz.

Los 2. Wirz und Möri A.-G. in Bern.

Los 3. Ferd. Ramseyer & Söhne in Bern.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 15. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. G. Uebersax, Erstellung zweier Keller und eines Abortes zum Laden Limmatquai 6, Z. 1;
2. Stadt Zürich, Erstellung einer Sonnenbadanlage auf der Badanstalt am Mythenquai, Z. 2;

Mit Bedingungen:

3. J. Csuka, Erstellung von Schaufenstern Niederdorfstraße 28, Z. 1;
4. E. Schultheß, Umbau Lintheschgasse 3, Z. 1;

5. Weber & Co., Erstellung von Badezimmern Brand-schenkestraße 13, Z. 1;
6. W. M. Bürgin, Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremisen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Rieterstraße 32, Neugutstraße 21, Engimaatstraße 23 und 25, teilweise Verweigerung, Z. 2;
7. H. Eigenheer, Einrichtung eines Ladens mit Magazin und Autoremise im Lagerschuppen Vers-Nr. 246, Erstellung einer Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Albisstraße bei Pol.-Nr. 118, Z. 2;
8. J. Pfenninger, Aufbau Mutschellenstraße 39, teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. Stadt Zürich, Umbau Rieterstraße 3, Z. 2;
10. Genossenschaft Selnau, offener Lagerschuppen bei Haldenstraße 31, Z. 3;
11. Genossenschaft Uetli, Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremise und Hofunterkellerung Kalkbreite-strasse 134, 136, 138, Saumstraße 7, Nußbaumstraße 23, Abänderungspläne, Z. 3;
12. A. Mariel, Umbau Zweiierstraße 129, Z. 3;
13. Stadt Zürich, Einfriedung der Friedhoferweiterung Sihlfeld an der Albisrieder-/Unterwiesenstr., Z. 3;
14. E. Dick-Strebel, Kohlenschuppen an der Knüsli-/Hohlstraße, Z. 3;
15. Fr. Funk, Einrichtung einer Autospritzenwerkstatt im Untergeschoß des Zimmereigebäudes Hardstraße Nr. 81, Z. 4;
16. C. Hubacher, Wohn- und Geschäftshäuser mit Kinogebäude Badenerstraße 18/Bäckerstraße 6/Rebgasse, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 4;
17. Baugenossenschaft Industriehof, innere Einteilung im ersten Stock der Wohn- und Geschäftshäuser Limmatstraße 210 212, Z. 5;
18. W. Simon, Geschäfts- und Lagerhaus mit Autoremisen und Tankanlagen Hardturmstraße 287/Förrlibuckstraße, Abänderungspläne, teilw. Verweigerung, Z. 5;
19. M. Baumann, Umbau Universitätstraße 105, Z. 6;
20. G. Küchler, Doppelmehrfamilienhaus Kinkelstr. 20, Abänderungspläne, Z. 6;
21. Stadt Zürich, Schulhausbaute mit Turnhallengebäude und Verbindungsbaus Wibichstraße/Weiersteig 7, Z. 6;
22. N. Granato-Fischer, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremise Toblerstraße 73, Abänderungspläne, Z. 7;
23. F. Leuthold-Sprecher, Fortbestand des Garderobehäuschens an der Titlisstraße, Z. 7;
24. Genossenschaft Florwies, Wohn- und Geschäftshaus Seefeldstraße 63/Florastraße, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 8;
25. H. Haller, Bildhauerwerkstatt Höschgasse/Bellerivestraße, Z. 8.

Neue Wohnkolonien in Zürich. Einen wesentlichen Anteil an der Überbauung im Sihlfeldquartier hat laut „N. Z. Z.“ die Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich, die nun mit ihrer jüngsten im Bau begriffenen Kolonie über 650 Wohnungen erstellt hat. Im vergangenen Herbst ist der große, 25 Häuser mit 198 Wohnungen umfassende Block an der Bäcker-, Zypressen-, Erna- und Eismannstraße vollendet worden. Die Kolonie, die gegen die Straße auf zwei Seiten durch Vorgärten freundlich umrahmt wird, tritt nach außen in einfachem, grün und gelbem Fassadenputz in Erscheinung, die Hauseingänge sind durch bildhauerische Ornamente und Allegorien geschmückt. Tritt man durch den Tor-

borgen ins Hofinnere, so bietet sich hier ein geradezu festlicher Eindruck: Alles strahlt in leuchtendem Rot, samt dem zu einem städtischen Tagesheim umgewandelten Hofgebäude, das gegen früher kaum mehr zu erkennen ist.

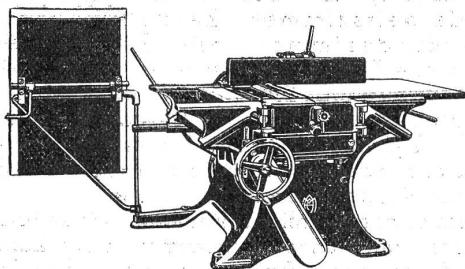
Im letzten Jahre ist die Genossenschaft zum Bau einer weiteren Kolonie auf dem angrenzenden Lande zwischen Erna- und Hohlstraße geschritten. Auf diesem Gebiet direkt gegenüber dem Güterbahnhof befand sich bis vor kurzem ein von Lumpensammlern und Zigeunern bewohntes Viertel, ein Dorado für Mäuse und Ratten, aber sanitär von höchst fragwürdigem Aspekt. Auf dem durch Abbruch einiger älterer Häuser frei gewordenen Lande hat jetzt die Genossenschaft zwei symmetrische Gruppen von Wohnhäusern errichtet, die zunächst an die bestehende Bebauung an der Ernastraße anschließend, dann rechtwinklig umbiegend parallel zu einer neuen Seitenstraße, dem "Stüdiweg", gegen die Hohlstraße verlaufen, wo sie an einen weiteren, ebenfalls im Bau begriffenen Häuserblock anschließen werden. Die Zurückschiebung der beiden querstehenden Bautrakte ermöglicht die Ausgestaltung des Zufahrtssträßchens zu einer Grünanlage mit Baumpflanzung.

Die neue Kolonie umfaßt in 17 Häusern 132 Wohnungen, vorzugsweise vom dreizimmerigen Typ (auch 1-, 2- und 4-Zimmerwohnungen), die auf die Bezugstermine 1. April, 1. Juli und 1. Oktober dieses Jahres bereitgestellt werden. Im Erdgeschloß des einen Hauses an der Hohlstraße werden zwei Kindergartenlokale mit anschließendem Spielplatz auf der Hofseite untergebracht. Die Architektur und Bauleitung liegt wiederum, wie bei der im letzten Jahre erbauten Kolonie, in den Händen von Architekt J. Pfister-Picault; die Ausführung des Rohbaues besorgt die Firma Eugen Scotoni A.-G. Dicht neben der neuen Kolonie ist mit Front gegen die Erismannstraße das neue italienische Waisenhaus im Entstehen begriffen, dessen Rohbau ebenfalls vollendet ist.

Wohnungsbau in Zürich-Albisrieden. (Korr.) Albisrieden hatte in den letzten Jahren eine rege Privatbautätigkeit zu verzeichnen, die indessen den bestehenden Wohnungsbedarf nicht zu decken vermochte. Insbesondere fehlte es an Wohnungen, die der Allgemeinheit, vor allem Arbeitern und Angestellten, zu erschwinglichen Preisen zugänglich waren. Im Herbst 1929 bildete sich mit Gemeindepräsident Strebler an der Spitze ein Initiativkomitee zur Gründung einer Gemeinnützigen Baugenossenschaft Albisrieden. Sowohl die Stadt Zürich wie die Gemeinde Albisrieden kamen der Genossenschaft in der Erteilung der Baubewilligungen und mit finanzieller Unterstützung wohlwollend entgegen. Im Jahre 1930 erwarb die Genossenschaft an der Letzigraben- und Fellenbergstraße einen Landkomplex von 11,000 m², mit dessen Überbauung alsbald begonnen wurde. In einer ersten Etappe wurden vier dreistöckige Häuserblöcke mit etwa 50 Wohnungen erstellt, die im Dezember desselben Jahres bezogen werden konnten. Im August 1931 wurde mit dem Bau von weiteren drei Blöcken mit 10 Häusern und 57 Wohnungen begonnen. Diese Häuser sind zurzeit im Rohbau fertiggestellt und werden auf den 1. April 1932 bezugsbereit. Die ganze Kolonie umfaßt 75 Wohnungen zu drei Zimmern und je 16 Wohnungen zu zwei und vier Zimmern.

Im Hause Letzigrabenstraße 49 ist eine mit allen neuzeitlichen Installationen versehene Fernheizung und Warmwasserversorgung eingebaut, die mit Ölfeuerung betrieben wird. Zwei Zimmer jeder Woh-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.
410, 510, 610 mm Hobelbreite 22 3

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

nung werden auf mindestens 18°, die übrigen auf 15° erwärmt. An weiterem Komfort sind separate Badezimmer, Speisekammern, Velo- und Kinderwagenräume, modernst ausgestattete Waschküchen und großangelegte Trockenräume zu erwähnen. Die Zimmer sind mit ausgewählten Hardcoptapeten versehen, die Treppenhäuser zeigen Drapaulin-Stoffbespannung. Die Kolonie, deren Häuser auch nach außen sehr gefällig in Erscheinung treten, wurde nach den Plänen und unter Leitung von Architekt Wilhelm Müller in Zürich erbaut.

Die sieben Häusergruppen umschließen einen großen Hof von 3600 m² Fläche, der nach seiner Planierung zu einer parkartigen Anlage ausgestaltet werden soll. Die Siedlung, die später noch eine Erweiterung erfahren soll, wird von der Letzigraben-, Fellenberg-, projektierten Mühlezelg- und einer weiteren privaten Straße umgrenzt. Sie liegt in nächster Nähe der Tramhaltestelle Hubertus und kann vom Stadtzentrum aus in einer Viertelstunde erreicht werden.

Baufähigkeit in der March (Schwyz). (Korr.) Die Baulust beginnt in der March wieder aufs neue aufzuleben. Bevorzugt wird diesmal der untere Teil der Gemeinde Galgenen gegen die Grenze der Metropole Lachen. Bereits wird hier ein modernes Chalet in Bau genommen, während für ein zweites der Bodenankauf bevorsteht. Die Nähe der industrieren Ortschaft Lachen und die schön ausgebauten, staubfreie Kantonsstraße mit Trottoir, welche dem Landschaftsbild der Gemeinde Galgenen ein viel gefälligeres und vorteilhafteres Gepräge verleiht, bilden den Anziehungspunkt für eine im Frühjahr weiter aufblühende Bautätigkeit.

Baufragen in Nuolen (Schwyz). (Korr.) Eine halbe Stunde oberhalb dem Badeort Nuolen liegt ein Waldbauerengut: Die Guntliweid. Hochwiegende Tannen strömen ihren wohligen Harzduft hinein in dieses Eiland, während drunter an jähfallender Weidentalhalde der See mit seinen Wellen spielt oder ein stürmisch Lied heult. Nach manchem Wechsel der Besitzer ist die Guntliweid heute ein Kaufsobjekt eines Zürcher Konsortiums geworden mit Herrn A. Kleiner, Rüti-Zürich als Agent an der Spitze. Aus dem alten Bauerngehöft soll ein Ferienheim entstehen. Beim Strandbad wurde von der Gesellschaft ein Badehaus mit Velostand geplant und den Seewald hinauf zum Ferienheim kommt der Bau einer Autostraße in Frage. Nuolen, die liebliche Idylle wird beim Vorgehen der Zürcher an Frequenz und die Genossame Wangen durch die Erstellung einer Waldstraße -- an bequemem Holztransport gewinnen.

Museumsbau in Basel. Die Sitzung des Großen Rates vom 14. Januar war zum größten Teil mit der

Diskussion über die Museumsfrage ausgefüllt. Schließlich wurde das Siebenmillionen-Projekt, das die Errichtung des neuen Kunstmuseums ermöglicht, mit großem Mehr angenommen.

Wettbewerbs-Entscheid für ein Restaurant im Zoologischen Garten in Basel. (Mitgeteilt von der Direktion). Unter den Mitgliedern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins Sektion Basel und dem Bund Schweizerischer Architekten, Ortsgruppe Basel ist ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Restaurant im Zoologischen Garten veranstaltet worden. Zum festgesetzten Einigabetermin, 30. November 1931, sind 24 Projekte eingereicht worden. Verschiedener Umstände halber mußte die Beurteilung verschoben werden. — Das Preisgericht trat nun am 15. Januar zusammen und fällte Samstag kurz vor 12 Uhr seinen endgültigen Entscheid. Es wurden folgende Entwürfe prämiert: 1. Rang Motto „Zoo Basel“, Verfasser Heinrich Flügel, Architekt; 2. Rang Motto „Kakadu“, Verfasser Hans Mähly, Architekt; 3. Rang Motto „Jardin Restaurant“, Verfasser Hermann Baur, Architekt.

Sämtliche eingegangene Entwürfe sind im jetzigen Restaurant ausgestellt und bis Mittwoch den 27. Januar für Gartenbesucher den ganzen Tag zu besichtigen.

Bautätigkeit in Pratteln (Baselland). Die Bautätigkeit war im abgelaufenen Jahr eine rege. Zahlreiche neue Häuser sind teils schon bezogen worden, andere werden im Laufe dieses Jahres bezugsbereit. Mehrere neue Bauprojekte liegen vor. Dabei wird das Einfamilienhaus bevorzugt. Im Dorfzentrum sind heute an der Burggartenstraße, der Schloß- und Bahnhofstraße verschiedene neue Häuser im Bau, die zum Teil auch beruflichen Zwecken dienen werden. Beim Kantonalsbankbau und dem Polizeiposten sind die Innenarbeiten im Gange; die Gebäulichkeiten werden auf das Frühjahr bezogen. In Pratteln-Ost und West hat die Besiedelung schon zu einem eigentlichen Dörfchen geführt. An der südlichen Dorpperipherie sind im Tälchen von Schauenburg wieder Häuser gebaut worden und ebenso im Norden, im Hohenraingebiet bis hinaus an die alte Rheinböschung. Im „Kästeli“ geht ein Landhaus seiner Vollendung entgegen; am Dorfplatz ist ein Häuserblock mit Wohnungen und Geschäftslokalitäten bezogen worden. Das letzte Jahr brachte ferner einige industrielle Um- und Neubauten. — Hand in Hand mit der baulichen Weiterentwicklung der Ortschaft geht auch die Erweiterung des Kanalisationsnetzes. Für die nächste Zeit sind mehrere neue Stränge projektiert; gegenwärtig werden die Grabenmatt- und die Baslerstraße kanalisiert und, wie auch die weitern derartigen Anlagen, als Notstandssarbeiten durchgeführt.

Noch ein Kirchenbau in Neu-Allschwil in Sicht. Neu-Allschwil, das sich in den letzten Jahren immer mehr bevölkerte, erhält innerhalb kurzer Zeit zwei neue Kirchen. Die erste, die evangelische, direkt neben dem alten „Kirchli“, ist bereits im Bau begriffen. Aber auch die Katholiken werden in kurzer Zeit eine Kirche in Neu-Allschwil erhalten. Wie es scheint, hatte die zu diesem Zweck schon längere Zeit im Gang befindliche Geldsammlung derart Erfolg, daß bereits der Bauplatz bestimmt werden konnte. Die Kirche kommt gegenüber dem neuen Polizeiposten zu stehen, und man hofft mit dem Bau bald beginnen zu können.

Neues Wasserreservoir in Schaffhausen. Demnächst wird in Schaffhausen ein neues Wasserreservoir in Betrieb gesetzt, das für die Summe von

330,000 Fr. gebaut wurde und in erster Linie der Versorgung der hochgelegenen Teile der Stadt dienten wird. Als vierter Druckzone ergänzt es die städtische Wasserversorgung, die nun vorbildlich genannt werden kann. Die normale Tagesleistung der städtischen Wasserversorgung beträgt 18,000 m³.

Bautätigkeit in St. Gallen. Es gibt erfreulicherweise immer wieder Optimisten, die eine wirtschaftliche Wiederbelebung St. Gallens als bevorstehend erachten. Ein Bankenkonsortium möchte nämlich am Unionplatz, gegenüber dem Wiener Café Neumann, in Fortsetzung der Bauflucht des Geschäftshauses Binder & Richi, wo jetzt die alte „Brückenwage“ steht, das frühere Geschäftshaus der Firma Nef & Co., einen Geschäftsbau erstellen.

Auffallend ist auch, wie gegenwärtig in St. Gallen zwei an bester Geschäftslage sich befindende Liegenschaften für Geschäftszwecke zu kaufen gesucht werden, eine Erscheinung, die in den letzten Jahren nur selten zu registrieren war.

Neubau in Arbon (Thurgau). Der Verwaltungsrat der Sozial. Präzession des Kantons Thurgau, der Verlegerin der „Thurgauer Arbeiter-Ztg.“, hat die Ausführung eines neuen zweistöckigen Geschäftshauses im Kostenbetrag von 135,000 Fr. beschlossen, das neben dem jetzigen Geschäftshaus der Genossenschaftsdruckerei sofort in Angriff genommen werden soll.

Gemeinde- und Privatbetriebe.

(Korresp.) Der Artikel „Technik und Kommune“ in Nr. 42 der „Schweiz. Handwerker-Ztg.“ hat wohl Manchem aus dem Herzen gesprochen, anderen hoffentlich die Augen geöffnet oder zum mindesten die Anregung gegeben, einmal unbefangen die Selbstkosten von Gemeinde-Regiebetrieben genauer festzustellen. Schreiber dieser Zeilen steht seit 30 Jahren im Gemeindebetrieb und hatte Gelegenheit, verschiedene Arten von Regie-Arbeiten nicht bloß kennen zu lernen und zu leiten, sondern auch in einigen anderen Städten solche beurteilen zu müssen. Wenn man solche Fragen ernsthaft und so gründlich zu beurteilen hat, daß die Untersuchung auch vom „anderen Standpunkt aus“ als richtig anerkannt werden muß, hat man sich insbesondere vor Einseitigkeiten und Schlagworten zu hüten, ebensowenig sind Verallgemeinerungen am Platze. Man darf wohl zwischen gleichen Betrieben verschiedener Gemeinden nur dann gültige Schlüsse ziehen, wenn die Umstände sich ungefähr entsprechen. Es ist auch nicht gleich, ob man Verhältnisse verschiedener Zeitschnitte miteinander vergleicht oder ob man Vergleichsrechnungen durchführt, die alle ungefähr in die gleichen Jahre fallen. Zur Verdeutlichung nennen wir nur die Jahre 1913, 1922 und 1931. Wenn beispielsweise ein Regiebetrieb im Jahre 1913 gegenüber dem Privatbetrieb noch günstig ausfiel, darf man nicht annehmen, dies treffe auch noch zu für die heutigen Verhältnisse. Oder was für eine große Stadt zugunsten des Privatbetriebes gilt, müsse auch für eine mittlere oder kleinere Stadt zugunsten des Regiebetriebes ausfallen. Stellen wir uns nur vor, wie bei jedem Autobetrieb der Benzin- und Ölpreis einen Hauptanteil der Ausgaben ausmacht und wie diese Preise in den letzten Jahren zurückgingen. Andererseits sind in den Privatbetrieben die Löhne geblieben, vielleicht eher zurückgegangen, während bei den Gemeindebetrieben eher das Umgekehrte